

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 60 (1989)
Heft: 4

Rubrik: Der VSA im Spiegel der Jahresberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der VSA im Spiegel der Jahresberichte

Wie jedes Jahr erstatten der Vereinspräsident, der Quästor und die Kommissionspräsidenten zuhanden der Delegiertenversammlung in Näfels wieder schriftlich Bericht über die verschiedenen Aktivitäten und über die finanziellen Verhältnisse des Vereins. Ergänzt werden diese Rechenschaftsberichte – ebenfalls wie jedes Jahr – durch die Berichte der Geschäftsstelle und des Kurswesens. Die Redaktion folgt einem Beschluss der DV 1984 in Brugg, wenn sie sämtliche Texte im Aprilheft des Fachblattes «Schweizer Heimwesen» und somit noch vor der DV in Näfels publiziert.

Jahresbericht des Präsidenten

Veränderungen merklich wirksam

Im VSA wurden 1988 Veränderungen merklich wirksam: sorgfältig geplante und unvorhergesehene dazu. Was bis jetzt daraus geworden ist, schafft Zuversicht und weckt Erwartungen. Das sind wohl die bestätigenden Zeichen für richtiges Handeln; nur müssen wir sehen, wie die an den VSA gerichteten Ansinnen in eine zweckmässige Verbandstätigkeit mit geeigneten Prioritäten umzusetzen sind. Die freundliche Präsenz an Anlässen, im Kontakt zu Mitgliedern, am Telefon, die zuvorkommende Zusammenarbeit mit Kommissionen und Behörden ist «gratis», ich meine selbstverständlich. Allerdings lasten solche Dienste die verfügbaren Pensen zunehmend soweit aus, dass einem viel mehr beschäftigt, wie Arbeiten grundlegender Art bewältigt werden, die sich nicht aus dem Ärmel schütteln lassen, die aber das Sozialwesen langfristig mitgestalten und mitprägen.

Unverkennbar ist das Heimwesen zum Abbild sozialstaatlicher Entfaltung geworden. Die während der letzten Jahre erlebte Expansion eilte anderen, notwendigen Entwicklungen voraus. Sie müssen nachgeholt werden. Die berufliche Zurüstung und Fortbildung dürfte in verschiedenen Chargen besser sein, ebenso müssten administrative, konzeptionelle und finanzielle Belange, insbesondere in regional übergreifenden Bezügen, optimaler ausgestaltet werden, damit sich die tragenden Elemente des Sozialwesens richtig ergänzen. Vorstand und Geschäftsstelle gingen in Klausur, um über die Verbandstätigkeit in solchen Fragen ausserhalb üblicher Traktanden zu reden. Der VSA soll eine klar erkennbare Richtung verfolgen. Er braucht Nähe zur Basis und Eigenständigkeit zugleich. «Wir sind für Euch da» heisst dann, der VSA will

- Leiter und Mitarbeiter der Heime in ihren vielfältigen Aufgaben durch Beratung, Fortbildung, die Bereitstellung von Führungshilfen und durch die Förderung eines guten Erfahrungsaustausches unterstützen;
- sich in sozialpolitischen Fragen einsetzen, als kompetenter Gesprächspartner gegenüber Behörden, anderen Verbänden sowie gegenüber der Öffentlichkeit wirken und mithelfen, dass die Heime ihre Aufgaben unter geeigneten Bedingungen erfüllen können;

– die gemeinsamen Anliegen aus den unterschiedlichen Zweckbestimmungen der Heime fördern und sich insbesondere dafür verwenden, dass das Wohl der Heimbewohner, ihre Würde, Eigenverantwortung und Freiheit oberste Maxime bleibt.

In Herrn Werner Vonaesch fand der VSA per 1. April 88 einen neuen Leiter der Geschäftsstelle. Für die plötzlich frei gewordene Redaktorinnenstelle des Fachblattes konnte Frau Erika Ritter gewonnen werden. Und schliesslich kam Frau Rosmarie Glarner als neue Teilzeit-Sekretärin an die Seegartenstrasse. Zusammen mit den längst bewährten Mitarbeiterinnen im Sekretariat und der Stellenvermittlung sowie mit den beiden Verantwortlichen für die Fortbildung haben wir ein ausgesprochen sich gut ergänzendes, einsatzwilliges und fachlich qualifiziertes Team. Dafür sind wir dankbar.

Leider war es unserem bisherigen Geschäftsstellenleiter, Herr Dr. Heinz Bollinger, nicht gegönnt, seine mit der Pensionierung gewonnene Freiheit länger zu geniessen. Er starb am 20. September 1988. Er trat vor 12 Jahren in eine zuvor nur mit bescheidenen Mitteln und entsprechend beschränkt arbeitenden Geschäftsstelle ein und schuf die Grundlagen zu einer guten Entwicklung. Was wir jetzt als neue Etappe fassen, wurde durch ihn vorbereitet. Verglichen zur langen, 145 Jahre währenden VSA-Geschichte, ist die Geschäftsstelle ein gar junges Kind, das sich jedoch bemerkenswert und besonders unter der Führung von Herrn Dr. Heinz Bollinger den Erfordernissen der sich im Heimwesen rasch wandelnden Zeit stellte. Wie leicht übergehen wir, was während wenigen Jahren im Heimwesen geschah, und was demzufolge, wie gesagt, in vielen Belangen erst noch bewältigt werden muss. So besehen braucht uns Ungelöstes, Unfertiges nicht zu wundern. Was Not tut ist eine ins grössere Ganze greifende Verantwortungsbereitschaft. Komplexere Aufgaben lassen sich nur aus weitem Horizont mit dennoch klarem Standort lösen. Beides schätzt ich bei Herrn Dr. Bollinger, beides zeichnete viele Pioniere des Heimwesens aus, beides möge uns noch vielfach durch die Mitarbeit heutiger Kolleginnen und Kollegen geschenkt werden.

Eine wesentliche Stärke des VSA liegt in der milizartigen Beteiligung vieler. Ich danke allen, die sich in Kommissionen und Arbeitsgruppen engagieren. Sie werden aus der Genugtuung entschädigt, die jede Mitarbeit am Gemeinwohl gibt. Ohne diese Ge- sinnung stünde unser Sozialwesen niemals da, wo wir heute sind.

Martin Meier, VSA-Präsident

Bericht des Quästors

Die Liquidität hat sich gebessert

Das Finanzielle ist nicht das Wichtigste und doch, ohne gesunde finanzielle Grundlage kann auch der VSA seine an ihn gestellten Aufgaben nicht erfüllen. Ich freue mich, Ihnen zum Abschluss meiner Tätigkeit im VSA, auch dieses Jahr wieder über ein gutes Ergebnis berichten zu können.

Eine sorgfältige Rechnungsführung und Einteilung der Ausgaben ist aber nach wie vor angezeigt.

Bei Fr. 985 745.53 Einnahmen und Fr. 954 277.30 Ausgaben resultiert nach erfolgten Abschreibungen ein Vorschlag von Fr. 31 468.23. Bei den Einnahmen sind es vor allem die Leistungen der AHV sowie das sehr gute Ergebnis der Stellenvermittlung, die zu diesem guten Resultat geführt haben. Die Mehreinnahmen bei der Stellenvermittlung geben die prekäre Situation auf dem Personalmarkt in den Heimen wieder. Des einen Freud, des andern Leid! Sollte sich das Angebot von Stellensuchenden und freien Stellen wieder harmonisieren, würden diese Einnahmen sicher wieder sinken. Das Kurswesen konnte buchhalterisch noch nicht umgestellt werden. Von dem ausgewiesenen Bruttoertrag kommen die Lohnkosten von Fr. 171 000.- in Abzug. Diese VSA-Leistungen sind also noch nicht selbsttragend. Die Mehreinnahmen von Fr. 18 000.- bei den Heimbeträgen sind positiv zu werten.

Bei den Ausgaben sind die Lohnkosten höher als das Budget, bedingt durch die Überschreitung der Anstellungen des Geschäftsführers sowie der Fachblattmitarbeiterin und den Leistungen für den Einkauf in die BVK. Die EDV wurde eingeführt und zeitigt bereits die ersten Erfolge. Im neuen Jahr werden die Mitglieder-Rechnungen und die Buchhaltung darauf ausgeführt. Die EDV-Anlage und die Liegenschaft Absägeten konnten auf je einen Franken abgeschrieben werden. Im neuen Jahr sollte die Werbung für neue Mitglieder und die Vergrösserung der Anzahl Exemplare unseres Fachblattes angestrebt werden. Dies ist notwendig, um die Mehraufwendungen im Griff zu halten. Die Neuanschaffungen und Renovation unseres Sekretariates sind im Rahmen des Budgets.

Der Werbefonds hat sich um die Zinsen von Fr. 7700.65 und die Überweisung aus der Vereinskasse von Fr. 20 000.- auf Fr. 190 063.45 erhöht. Auch der Fürsorgefonds ist um den Zins von Fr. 9903.55 auf Fr. 230 240.65 angewachsen. Aus beiden Fonds mussten keine Ausgaben getätigten werden.

Das Eigenkapital ist um den Vorschlag auf Fr. 240 885.79 und die Bilanzsumme auf Fr. 1 001 603.24 angestiegen. Das Eigenkapital ist im Verhältnis zur Bilanzsumme noch bescheiden, und eine sorgfältige Geldpolitik bleibt angezeigt.

Das Budget 1989 konnte trotz der erhöhten Personalkosten ausglichen gestaltet werden. Sie enthalten die Anstellung eines neuen Mitarbeiters für die allgemeine Entlastung des Sekretariates und Mithilfe bei Projektbearbeitungen. Die Ausgaben für das Fachblatt sind um Fr. 20 000.- höher und werden für die äussere und innere Umstellung budgetiert. Eine gleiche Summe ist für das kommende Jahr vorgesehen. Alle anderen Konti sind im Rahmen der Vorjahre vorsichtig budgetiert. Der Vorschlag von Fr. 11 000.- ist sicher realisierbar.

Während sechs Jahren war es mein Anliegen, mitzuhelfen den VSA auch finanziell zu stärken. Ohne flüssige Mittel kann keine genügende Ausbildung und erfolgreiche Unterstützung der Heime betrieben werden. Dies ist heute mehr denn je dringend nötig, und das kann nur ein starker, eigenständiger VSA, der immerhin auf ein über hundertvierzigjähriges Bestehen zurückblicken darf. Den VSA braucht es, und ich wünsche ihm weiterhin eine weitsichtige Führung und Mitglieder, die zu ihm stehen.

Es bleibt mir zu danken: dem ganzen Sekretariat sowie den Ausbildnern für die guten Leistungen und den vorzüglichen Einsatz. Besonderen Dank dem neuen Geschäftsführer für sein grosses Engagement. Ich wünsche ihm weiterhin viel Kraft und Mut, um die Ziele des VSA zu verwirklichen, und die Weitsicht, den Spreu vom Weizen zu trennen.

Der Quästor: Karl Freitag

Geschäftsstelle VSA

Aller Anfang ist schwer, sprach der Dieb, und stahl den Amboss . . .

Mit diesen Worten begrüsste mich einst mein Patron, als ich vor vielen Jahren meine letzte Stelle antrat. Recht hatte er. Etwas Neues kennenzulernen, sich an eine neue, fremde Umgebung gewöhnen, Neues zu erarbeiten und sicher wieder neu unter Beweis zu stellen ist wahrlich nicht leicht. Dieser schwere Anfang bedeutet aber zugleich eine Chance. Eine Chance zu neuer Entfaltung. In dieser entfaltenden Phase befindet sich mich noch heute und wahrscheinlich noch eine ganze Weile. Aber es erfüllt mich doch bereits mit einer gewissen Dankbarkeit, auf das Jahr 1988 zurückzuschauen zu können. Und dieser Rückblick ist ja eigentlich der zentrale Punkt meines Jahresberichtes.

Als ich mich an der Delegiertenversammlung 1988 den Delegierten vorstellen musste – ich war damals kaum 10 Tage selbstständig in meiner neuen Aufgabe –, verglich ich meine Situation mit der eines neu gewählten Pfarrers in seiner Gemeinde. Und so war es auch. Grosse, mehr oder weniger nett angemeldete Forderungen, realistische und unerfüllbare, die Klagen der Enttäuschten früherer Tage usw. Aber auch die unzähligen ehrlichen Dienstanerbitten. Aber: Der VSA lebt . . . ! Ich habe, so denke ich, den Start gut überwunden und bin – wie sich das in unserem Alltag gehört – bereits voll engagiert . . .

Eine meiner ersten Zielsetzungen war, möglichst rasch mit unseren Regionen und Mitgliedern vertraut zu werden, möglichst viele Informationen zu erhalten. So habe ich mir vorgenommen, noch im Berichtsjahr alle Regionen zu besuchen und ihre Bedürfnisse



Dusch- und Toilettenstuhl Mobil RFSU

Damit das Duschen leichter geht...

führen wir ein umfassendes sowie praxiserprobtes Sortiment körpereigener und tophygischer Dusch- und Toilettenstühle. Sitzflächen und Rückenlehnen sind in diversen Ausführungen lieferbar. Falls Sie unsere Modelle an Ort und Stelle ausprobieren möchten, rufen Sie einfach an oder besuchen Sie uns in unserem Vorführraum.

Bimeda AG
Rehabilitationshilfen
Heim- und Spitalbedarf

Bubentalstrasse 7
8304 Wallisellen
Tel. 01/830 30 52

bimeda
damit es wieder leichter geht

und Meinungen möglichst offen kennen zu lernen. Daraus konnte ich viele nützliche Erkenntnisse gewinnen: Die Bedürfnisse sind regional sehr unterschiedlich. Sie sind auch sehr unterschiedlich, je nach dem, ob ein Regionalverein von einem Alters- oder einem Jugendheimleiter präsiert wird. In sehr unterschiedlicher Intensität werden in den einzelnen Regionen Problemstellungen und Bedürfnisse analysiert und Lösungen erarbeitet. Es wird nun eine wesentliche Aufgabe der kommenden Jahre sein, gemeinsam in den Regionalvereinen sachdienliche Aufgabenteilungen zu erarbeiten.

Das Berichtsjahr war gekennzeichnet von einem gerüttelt Mass an Arbeit. Die Geschäftsstelle war und ist noch heute stark beansprucht von den vielen zusätzlichen Arbeiten im Zusammenhang mit der Einführung der EDV. Zwar zeigten sich bereits deutlich gewisse Erfolge und Erleichterungen. Doch welcher EDVerfahren Mensch weiss nicht von den mit der Einführung gleichzeitig Einzug haltenden Zusatzarbeiten wie Mutationen, laufende Anpassungen, Datensicherung usw. Stellenvermittlung sowie das Kurswesen haben eine beachtliche Ausweitung erfahren. Was angesichts der allgemeinen Situation am Arbeitsmarkt zu erwarten war: Die Zahl der Vermittlungen hat ab- und das Volumen der Stelleninserate dementsprechend zugenommen. Ein Trend, der sich bereits seit 1986 abzeichnet und sich im Berichtsjahr noch akzentuiert hat. Eine beträchtliche Ausweitung hat auch die Zahl der Bildungsveranstaltungen erfahren. Ein belastendes Ausmass haben die unzähligen, täglichen telefonischen Beratungen angenommen, ebenso die Zahl persönlicher Beratungen von Ausbildungswilligen, die aus andern Berufen kommend gerne im Heimwesen tätig werden möchten.

Schliesslich befassten wir uns, in Zusammenarbeit mit unseren permanenten Fachgruppen, mit grösseren Anliegen wie der 250-Stunden-Zusatzausbildung für erzieherisch tätiges Personal, der Heimleiter-Qualifikation, beides im Zusammenhang mit den für 1989 in Kraft tretenden Anerkennungsrichtlinien des Bundesamtes für Justiz. Ferner suchten wir, aufgrund einer gründlichen Auseinandersetzung in der Altersheim-Kommission, im Hinblick auf die sich abzeichnenden, grossen personellen Engpässe im Pflegebereich das Gespräch mit dem Schweizerischen Roten Kreuz.

Augenfällig scheint mir eine allgemeine Unruhe unter unseren Mitgliedern. Eine Erscheinung allerdings, die ich bereits aus meiner früheren Tätigkeit in der Wirtschaft kenne, die eine Zeitscheinung zu sein scheint und wahrscheinlich verschiedene Ursachen hat. Ich denke, dass gerade diese allgemeine Unrast zu latenten und offenen Konflikten und letztlich bei uns zu zahlreichen Hilferufen führt.

Schliesslich möchte ich dem Vorstand, den Mitarbeiterinnen auf der Geschäftsstelle und den Bildungsbeauftragten für ihre engagierte Mitarbeit während des Berichtsjahres herzlich danken. Besonderer Dank gebührt Frau Alice Huth, Frau Lore Valkanover und Frau Doris Brunner-Rudin, die mich von allem Anfang an voll in das Geschehen einbezogen und mich in meinen Aufgaben massgeblich unterstützt haben. Keine Selbstverständlichkeit, wie ich meine, wenn man als «Neuzüger», branchenfremd gleich als Chef einzieht!

Mein Dank gilt aber auch meinem Vorgänger, Dr. Heinz Bollinger, der meine Einführung sorgfältig geplant und inszeniert hat, und nicht zuletzt all meinen vielen Helferinnen und Helfern aus dem Kreise unserer Mitglieder, die mich freundlich aufgenommen und wohlwollend unterstützt haben. All diese Erfahrungen erfüllen mich mit Dankbarkeit und Zuversicht.

Der Geschäftsleiter: Werner Vonaesch

Veteranentagung 1989

Die traditionelle jährliche Tagung unserer VSA-Veteranen findet am

Donnerstag, 14. September 1989

auf der Halbinsel Au, am Zürichsee, statt. Ein detailliertes Programm wird zu gegebener Zeit erscheinen.

Bitte reservieren Sie sich rechtzeitig diesen Tag!

Fort- und Weiterbildung im VSA 1988

Soviel Weisheit wie möglich

Soviel Wissen ist nötig – soviel Weisheit wie möglich, war bereits für die alten Griechen ein Wunsch für die Menschen. Die Wissensaneignung ist seit den Griechen enorm gestiegen und ist heute – unter geeigneten Bedingungen – vielen Menschen möglich. Schwieriger ist es mit der Weisheit. Weisheit kann als jener Vernunftakt bezeichnet werden, mit welchem der Wissende zu sich selbst zurückkehrt. Wer weise ist, der hat schon einen langen beschwerlichen Weg der Wissensaneignung hinter sich. Der Weise ist eigentlich ein Heimkehrer ins Asyl seines Nichtwissens. Klarsichtig seinem Wissen und Nichtwissen zugekehrt, ist er in der Lage, das, was er weiss, zu verantworten. Er kann Red und Antwort stehen und auch Auskunft darüber geben, zu welchem Nutzen oder auch zu welchem Schaden er das weiss. Weisheit meint dann in Zusammenhängen sehen, seine eigenen Grenzen bejahen und zugleich lebenstüchtig sein. Soviel Weisheit als möglich heisst dementsprechend nicht alles wissen wollen, das Menschenmögliche tun und das andere hoffend Andern überlassen. Es ist ein Wunsch meiner Bildungstätigkeit, im VSA etwas davon zu erreichen, für alle Kursteilnehmer, aber auch für mich. Ich danke allen, die an diesem Prozess beteiligt waren.

1. Angebote, die der VSA in Auftrag gab

- Das Institut für Angewandte Psychologie (IAP) führte den dreizehnten Heimleiterkurs durch (60 Personen). Paul Gmünder betreute den Kurs.
- Nebstdem hielt das IAP den 10. Einführungskurs in die Arbeit mit Betagten ab. Der Kurs ist einerseits eine Vorbereitung für die Altersarbeit, anderseits auch Grundlage für den Heimleiter-Grundkurs (39 Personen). Paul Gmünder hat den Kurs begleitet.

2. Angebote, die der VSA mit anderen Institutionen zusammen machte

- In Zusammenarbeit mit dem Heilpädagogischen Seminar Zürich wurde wiederum ein Seminar zum Thema «Grenzen und Möglichkeiten der Wahrnehmung und deren Verflechtung mit dem jeweiligen Weltbild und der eigenen Person» durchgeführt (7 Nachmittage, 31 Personen).
- In Zusammenarbeit mit der Instant Soft AG wurde am 5. Februar (13 Personen) eine Lernveranstaltung durchgeführt.
- Der 5. Aufbaukurs für Alters- und Pflegeheimleitung hat im Nidelbad, Rüschlikon, begonnen (23 Personen). Der Aufbaukurs ist von der Arbeitsgemeinschaft «Aufbaukurs Alters- und Pflegeheimleitung» (VSA, SKAV, PRO SENECTUTE und VESKA) in Auftrag gegeben. Für die Durchführung dieses Kurses ist der VSA verantwortlich.

3. Angebote, für die aussenstehende Referenten die Verantwortung hatten:

- Rechtskurse: Grundprinzipien des Arbeitsrechtes, Dr. Urs Hess, 8. Juni in Zürich (30 Teilnehmer) und am 1. Dezember in Baden (24 Teilnehmer);
- das Seminar «Wer perfekt ist, ist defekt» mit Dr. Heinrich Sattler, 1. November in Zürich (28 Teilnehmer) und 25. November (25 Teilnehmer);
- Kochkurse:
Die Heimküche mehr als nur Verpflegung? in Schaffhausen, mit Herrn Binz, 8. September (32 Teilnehmer) und 22. September (32 Teilnehmer)
Hero-Kochkurs, Moderne Ernährung, in Lenzburg, 20. April (37 Teilnehmer) und 19. Oktober (30 Teilnehmer);
- BAK-Instruktionskurs in Zürich mit Herrn Bürgi, 23./30. November (9 Teilnehmer).

4. Angebote des VSA in eigener Regie

- das Seminar «Freiheit für den Widerspruch»; in Wislikofen, 11. bis 15. Januar (24 TeilnehmerInnen);
- das Seminar «Der Chef als Vorbild»; in Bad Schönbrunn, 26./27. Januar (35 TeilnehmerInnen);
- vier Nachmittage «Anthropologie der Sucht»; im Romero-Haus Luzern, 25.2., 10./17./24.3. (26 TeilnehmerInnen);
- das Seminar für Frauen «Macht/Ohnmacht der Freiheit»; in Rüschlikon, 14. bis 16. März (20 TeilnehmerInnen) und 2. bis 4. November (21. TeilnehmerInnen);
- das Seminar «Ich möchte an der Hand eines Menschen sterben»; in Morschach, 8./9. März (40 TeilnehmerInnen) und 28./29. November (28 TeilnehmerInnen);
- das Seminar für die Regionen, «Helfen: Auf der Suche nach einer künftigen Anthropologie des Helfens»; Region Graubünden, 13.4., 5.5., 14.6. (13 TeilnehmerInnen); Region Bern, 21.4., 4.5., 14.6. (35 TeilnehmerInnen); Region St. Gallen, 23.8., 21.9., 27.10. (19 TeilnehmerInnen);
- der Kurs «Das Begleiten von Langzeitpatienten»; in Winterthur, 11.4. 1988 bis 3.4. 1989 (25 TeilnehmerInnen);
- Leseseminar in Zürich «Augustinus» 26.4., 10./24.5., 7./21.6., 5.7. (17 TeilnehmerInnen);
Leseseminar in Luzern «Plessner» 22./29.8., 5./12./19./26.9. (13 TeilnehmerInnen);
- das Seminar «Das Recht auf Tötung ist etwas anderes als das Recht auf Sterben»; in Dulliken, 31.5./1.6. (29 TeilnehmerInnen);
- das «Einsiedler-Forum» – Kunst und Spiel in der Betreuung: 3. Malen und bildende Kunst; 2./3. Juni (39 TeilnehmerInnen);
- «Der Zeitgeist und die Postmoderne»; in Zürich, 22. Juni (15 TeilnehmerInnen);
- das Seminar «Bauen und Wohnen III: Privatheit und Öffentlichkeit»; in Zürich, 17./18. August (16 TeilnehmerInnen);
- das Seminar «Personalfragen im Heim»; in Zürich, 15./16. September (28 TeilnehmerInnen);
- das Seminar «Kommunikation mit Geistigbehinderten»; in Morschach, 22./23. November (37 TeilnehmerInnen).

Nebstdem sind auch noch die Jahresversammlung mit dem Thema «Das Heim als kulturelle Geburtsstätte der Zukunft», 18./19. Mai in Herisau, und die Herbsttagung für Altersheimleiter und Kaderpersonal mit dem Thema «Ist der Tod noch zu retten?», 8./9. November in Zug, zu nennen.

Allen «Mit-Tragenden» herzlichen Dank!

Imelda Abbt

Kommission Heimerziehung

Volle Aufmerksamkeit für die berufspolitische Situation

Die Kommission Heimerziehung ist im verflossenen Jahr viermal zusammengetreten.

An unserer Sitzung vom 11. März, im Blindenheim Zollikofen, verabschiedeten wir uns offiziell von unserem bisherigen Geschäftsführer, Dr. Heinz Bollinger. Dankesworte und Rotwein mussten allerdings «per Post» weitergeleitet werden. Heinz Bollinger musste sich leider unfallhalber entschuldigen lassen.

Sodann nahm sich die Kommission den Beitragsrichtlinien des Eidg. Justiz- und Polizeidepartementes vom 14. August 1987 an. Dieses Thema dominierte dann auch unsere Arbeit während des ganzen Jahres.

An der zweiten Sitzung vom 31. Mai, in der Arbeitserziehungsanstalt Kalchrain, durften wir erstmals mit Herrn W. Vonaesch zusammenarbeiten. Für eine «lockere Einführung» des neuen Geschäftsführers blieb allerdings wenig Zeit. Schon war der Nachmittag für eine Aussprache mit Vertretern des SVE und der SAH, betreffend 250-Stunden-Kurs, reserviert. Dieser 250-Stunden-Kurs 1989 beschäftigte uns auch an der Sitzung vom 30. August, im Kinderheim Friedau, in Koppigen. Wir suchten einen Vertreter des VSA, der in der bereits bestehenden Vorbereitungsgruppe SVE/SAH noch Anschluss suchen und unsere Anliegen betreffend 250-Stunden-Kurs so weit wie möglich noch einbringen sollte. In der Person von Paul Sonderegger, alt Vorsteher Heizenholz, haben wir sicher eine gute Wahl getroffen.

Niemand dachte daran, dass wir uns bereits an der nächsten Sitzung vom 22. November in der Linthkolonie, bei Ziegelbrücke mit dem Hinschied unseres ehemaligen Geschäftsführers, Dr. Heinz Bollinger, auseinandersetzen müssten. Wir sind alle betroffen. Dr. Heinz Bollinger war eine markante Persönlichkeit, auch in unserer Kommission für Heimerziehung. Wir werden ihn nicht so bald wieder vergessen.

Zum ersten Mal durften wir Frau B. Conza, Erziehungsleiterin im Blindenheim Zollikofen, in unserer Runde begrüssen. Frau Conza ist als Ersatz für Herrn Liechti, HL Blindenheim Zollikofen, gewählt worden.

Als Haupttraktandum beschäftigten wir uns sodann ausgiebig mit dem Thema: «Heimerzieher im VSA». Es ist nicht zu verken-nen, dass die berufspolitische Situation der HeimerzieherInnen unsere volle Aufmerksamkeit verdient, und dass wir uns diesen Fragen auch in Zukunft immer wieder zu stellen haben werden.

An dieser Stelle darf ich allen Kommissionsmitgliedern und der Geschäftsstelle herzlich danken.

H. Stalder

Altersheimkommission

Zwei neue Mitglieder

Mutationen: Für den zurückgetretenen Herrn Erwin Rieben hat die Pro Senectute Schweiz Frau S. Schibler in die Kommission delegiert. Ferner hat der Zentralvorstand neu Herrn Xaver Wicky, Altersheimleiter, Walenstadt, gewählt. Beide Neumitglieder heis-

sen wir herzlich willkommen und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit.

An einem zweitägigen Seminar in Dulliken wurde die Herbsttagung für Altersheimleiter und Kaderpersonal in Zug vorbereitet. Mit dem Thema «Ist der Tod noch zu retten?» stellte sich der VSA der Problematik der Sterbehilfe. Mit vorzüglichen Referaten aus medizinischer, ethischer, rechtlicher und theologischer Sicht wurden gegen 240 Tagungsteilnehmer orientiert und informiert. Die Tagung darf im Rückblick als positiv und mutig bezeichnet werden.

An drei weiteren Sitzungen befasste sich die Kommission mit der Revision von Richtlinien für Pflegeberufe des SRK. Es wurde festgestellt, dass die Aufgaben und Interessen der Alters- und Pflegeheime zu wenig Beachtung finden. Eine Aussprache beim SRK, Abteilung Berufsbildung, wurde bereits in die Wege geleitet.

Wir Heimleiterinnen und Heimleiter sind uns unserer Aufgabe bewusst. Unser Ziel, unseren betagten und kranken Mitmenschen einen angenehmen Lebensabend zu ermöglichen, wird immer wieder neu angestrebt. Wir sind uns bewusst, dass manches noch getan und verbessert werden kann. Dass viel guter Wille seitens der verantwortlichen Heimleiter vorhanden ist, zeigt sich nicht zuletzt an der zahlreichen Beteiligung an Tagungen und Kursen. Der Fortschritt im Heimwesen allgemein wird leider immer wieder überschattet von unwahren und boulevardähnlichen Berichten verantwortungsloser Journalisten, ebenso zum Leidwesen unzähliger betagter Mitmenschen. Doch dienen wir der Sache mehr, wenn wir unsere Kräfte für unsere Aufgabe brauchen, als uns mit solchen «Blättern» anzulegen.

Den Mitgliedern der Altersheimkommission sei hier für ihre Mitarbeit den besten Dank ausgesprochen, ebenso dem Sekretariat VSA.

Anton Huber, Präsident

Fachblattkommission

Ein Jahr der Wechsel

Das Berichtsjahr war gekennzeichnet von den Wechseln auf der Redaktion. Seit längerer Zeit war bekannt, dass der Geschäftsstellen-Leiter, Herr Dr. H. Bollinger, mit seinem altersbedingten Rückblick Ende April 1988 auch die Redaktion des Fachblattes in andere Hände legen möchte. Er hat zusammen mit der Fachblattkommission rechtzeitig nach einer Nachfolgerin Umschau gehalten und sie in Frau D. Rudin – später Frau D. Brunner-Rudin – auch gefunden. Sie wurde von ihm gut ins Metier eingeführt. Die letzten Nummern 1987 und die Nummern 1 bis 9 im Berichtsjahr hat sie selbstständig redigiert. Am 14. März 1988 erreichte uns aber ihr Kündigungsschreiben (Verheiratung und Wegzug nach Lausanne). Wir waren vor die Tatsache gestellt, dass kurz nach dem Wechsel in der Leitung der Geschäftsstelle auch eine neue Redaktorin gesucht werden musste. Der neue Geschäftsführer hat sich zusammen mit der Kommission auf die Suche nach einer geeigneten Persönlichkeit gemacht und in Frau E. Ritter innert nützlicher Frist eine Nachfolgerin gefunden.

Wir sind überzeugt, in Frau E. Ritter eine Redaktorin für unser Fachblatt gefunden zu haben, welche Dank ihrer grossen journalistischen Erfahrungen und Ausbildung und ihrem Einblick in das Heimwesen das nötige Rüstzeug besitzt. Der Geschäftsstellen-Leiter, Herr W. Vonaesch, zeichnet verantwortlich für das Fachblatt und Frau E. Ritter als Redaktorin. Die Rolle der Fachblatt-Kommission – sie hat sich im Laufe der Jahre gezwungenen-

massen immer wieder geändert – wird zurzeit geprüft. Es scheint aber, dass ihr eher eine beratende und prüfende Funktion kommt, zur Unterstützung der Redaktion und der Geschäftsstelle und zur Entlastung des Vorstandes.

Die Fachblatt-Kommission stellt fest, dass der Wechsel in der Geschäftsstelle und der Redaktion auf das Fachblatt keine negativen Auswirkungen gehabt hat. Sowohl der Geschäftsführer, als auch Frau E. Ritter haben sich schnell in ihr Metier eingearbeitet und das Niveau unseres Fachblattes halten können.

Allen war und ist es ein Anliegen, alle Sparten unseres Heimwesens in den Artikeln kompetent zu berücksichtigen, was, wie uns scheint, auch immer mehr gelingt. Ein Blick in das in der Februar-Nummer 1989 erschienene Inhaltsverzeichnis 1988 kann darüber Aufschluss geben.

Die Zusammenarbeit mit dem neuen Geschäftsführer, der neuen Redaktion, der Druckerei und Inseraten-Akquisition war erfreulich und gibt zur Hoffnung Anlass, dass die neuen (alten) Anliegen und Zielsetzungen gemeinsam bewältigt werden können. Allen Beteiligten gebührt bester Dank.

Die Auflage des Fachblattes konnte leider nicht wesentlich erhöht werden. Der leichten Erhöhung der Mitglieder-Abos steht eine kleine Einbusse bei den Einzel-Abonnenten gegenüber.

Der Jahresbericht wäre nicht vollständig, wenn nicht nochmals auf den Hinschied unseres früheren Redaktors Herrn Dr. H. Bollinger am 20. September 1988 hingewiesen würde. Als der Berichterstatter im letzten Jahresbericht seine Arbeit für das Fachblatt würdigte und ihm einen glücklichen «Ruhestand» wünschte, hofften wir alle für ihn auf eine lange Zeit der Musse. Dies war ihm leider nicht beschieden. Sein Wirken und Leben wurden an verschiedenen Stellen gewürdigt. Eine Wiederholung erübrigt sich, das Andenken an Dr. H. Bollinger bleibt; er hat sich grosse Verdienste für den VSA und sein Fachblatt erworben.

Max Stehle, Präsident Fachblatt-Kommission

Absägeren-Kommission

Eine mühelose Wandermöglichkeit

Was im Vorjahr projektiert wurde, kam 1988 zur Ausführung: parallel zur Höhenstrasse (Restaurant Hasenstrick – Wernethausen/Hinwil) ist bergseits ein Trottoir entstanden. Im Abstand zur Strasse und hübsch in Terrain eingebettet bietet der Gehweg eine neue, mühelose Wandermöglichkeit an. Auch der Einlenker aus der Mannenrain- in die Höhenstrasse wurde neu gestaltet – zwar keine Augenweide in der Landschaft, aber aus Sicherheitsgründen nötig geworden und für unsere Liegenschaft eine Verbesserung.

Die schadhaft gewordene Zufahrt von der Mannenrainstrasse zu den Gebäulichkeiten wurde saniert. Das Dach des «Brunnehüsli» musste neu geschindelt und mit den alten Bieberschwanzziegeln umgedeckt werden.

Obstbäume standen einst zahlreich rings um das Bauernhaus. Im Laufe der Jahre, zum Teil durch Beschädigungen beim Weidgang, gingen viele ein. Im Berichtsjahr wurden die Lücken mit sechs neuen Bäumen geschlossen. Der Zustand unseres Waldes, sagt der Förster, hat sich praktisch nicht verändert im Vergleich zum letzten Jahr. Beigetragen zu diesem Bild hat die günstige Witterung.

Rudolf Vogler